

Klößner setzt auf Wandel durch Innovation

Bundesagrarinisterin stellt sich Fragen auf Veranstaltung der CDU / Fragen zur Zukunft der Branche im Fokus

VON GIORGIO TZIMURTAS

Oldenburger Münsterland. Wie sieht die Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland aus? Was muss geschehen, damit Landwirte eine Zukunft in Deutschland haben? Dazu hat Bundesagrarinisterin Julia Klößner (CDU) eine klare Vorstellung – schließlich hat sie zwei Kommissionen mit einer breiten Beteiligung sehr unterschiedlicher Interessengruppen dazu eingesetzt, deren Ergebnisse vorliegen. So ist die Richtung zwar vorgegeben, aber auch viele Baustellen gibt es, um den Wandel hin zu mehr Tierwohl sowie mehr Klima- und Umweltschutz zu vollziehen, ohne dass Landwirte sich drangsaliert und an den Pranger gestellt fühlen müssen.

Das allerdings ist die Stimmungslage unter Bauern, viele bangen auch um ihre Existenz beim Blick in die nächsten Jahre. Und die Zufriedenheit mit Klößner als Ressortchefin war in dem Berufsstand zeitweise nicht gerade sehr ausgeprägt. Insbesondere wegen der verschärften Düngerverordnung und der Auflage, dass in Zonen mit hohen Nitratwerten („Rote Gebiete“) die Düngung um 20 Prozent zurückgefahren werden soll. Unter Landwirten stand fest: Diese Maßnahme sei von Berlin ohne Not an die EU-Kommission in Brüssel vorgeschlagen worden, die seit Jahren auf einen besseren Grundwasserschutz vor Stickstoff und Phosphat aus der Düngung drängt.

Dennoch, von diesem Groll war am Mittwochnachmittag nichts zu spüren, als Klößner sich dem Gespräch mit dem Publikum – darunter waren vor allem Landwirte und Vertreter der Agrarbranche – im CDU-Wahlkampfhaus in Vechta stellte. Die Ministerin war per Video live zugeschaltet – sprach vom Rücksitz ihres Dienstwagens. Eineinhalb Stunden nahm sie sich Zeit während einer Fahrt zu einem Ter-



Im Gespräch: (von links) Bundesagrarinisterin Julia Klößner, live aus dem Auto zugeschaltet, und Georg Reinke, stellvertretender CDU-Kreisvorsitzender. Foto: Tzimurtas

min. Eingeladen hatten der CDU-Landesverband Oldenburg und der CDU-Kreisverband Vechta. Die Moderation hatte der stellvertretende Vechtaer CDU-Kreisvorsitzende Georg Reinke inne, der selbst Landwirt ist.

Dass während der Veranstaltung von Bauern keine alten Vorwürfe aufgetischt wurden, das mag auch am Bundestagswahlkampf gelegen haben – da bleiben die Reihen geschlossen. Landwirte wählen traditionell eher die Union. Dennoch ging es um bange Fragen und das große Bild – zur Zukunft der Landwirtschaft und von Landwirten.

Klößner referierte zunächst grundsätzlich: Es sei wichtig, dass Landwirtschaft gesellschaftlich akzeptiert sei, auf der anderen Seite verändere sich die Gesellschaft. Eine große Herausforderung sei es, vieles zusammenzubringen. Für sie stehe fest: Bei der Lebensmittelerzeugung gehe es um ein Bestehen im Wettbewerb. Deshalb: Wirtschaftlichkeit, ökologische und soziale Belange dürften nicht getrennt voneinander betrachtet werden.

Immer wieder kam sie auf diesen Punkt zu sprechen: Höhere Anforderungen an Landwirte

müssten auch honoriert werden. „Nur so rechnet sich das“, betonte Klößner, etwa mit Blick auf die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Und damit der Wandel hin zu einer nachhaltigeren Produktion vollzogen werden kann, setze sie besonders auch auf Innovationen und technische Neuerungen – staatliche Hilfgelder inbegriffen. Als Beispiel nannte sie die 40-prozentige Bezuschussung von Maschinen, die eine Reduzierung beim Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln ermöglichen. „Präzisionslandwirtschaft“ ist das Stichwort, ermöglicht durch die Digitalisierung. Die Zukunftskommission – eines der beiden von ihr eingesetzten Gremien – habe den Beschluss zu mehr Nachhaltigkeit gefasst. „Aber es muss sich rechnen“, sagte Klößner auch hier.

Sie zeigte sich als Verfechterin der Hybridlandwirtschaft, also einer Form der Ackerbewirtschaftung, die Technologie und Ökologie versöhnt. Und für eine gesellschaftliche Akzeptanz der Landwirtschaft sei es auch erforderlich, dass es mehr Aufklärung gibt – der Gesellschaft. Klößner sprach sich zudem energisch ge-

gen nationale Alleingänge durch Marktabschottungen aus. Eine Region wie Vechta lebe auch vom Export des Fleisches, stellte sie heraus. „Wettbewerb ist eben auch Wettbewerb“, sagte sie.

Und ebenso hierauf verwies sie während der Diskussion: In anderen EU-Ländern, da gebe es in einigen Bereichen strengere Auflagen für Landwirte als in Deutschland. Heißt: Es ist nicht zutreffend, dass es nur in

Klößner: Brüssel lässt längere Förderung für mehr Tierwohl zu

Deutschland EU-weit die strengsten Vorschriften gibt. Das ist ein gängiges Argument aus der Agrarbranche. Klößner berichtete – zur Illustration – von einem Blumenstrauß, den sie von niederländischen Landwirten erhalten habe mit der Bemerkung, dass sie es sei, die sich für ihre Belange stark gemacht habe – und nicht das niederländische Agrarministerium.

Dass die Union an der Seite der Landwirte steht, aber ein Wandel notwendig sei, das herauszustellen war ihr Anliegen.

Bereits eingangs hatte sie aufgezählt, was sie in ihrer Amtszeit bewirkt hat. Dazu zählt die Umsetzung der EU-Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken (UTP-Richtlinie) in deutsches Recht. Seither sind dem Lebensmittel-einzelhandel (LEH) in vielen Bereichen Schranken gesetzt, um die Position der Erzeuger zu stärken. Hierauf hatte sie Moderator Reinke angesprochen, der später noch herausstellte: Bei der Preisgestaltung von Fleisch seien die Landwirte oft der Spielball des LEH und der Schlachthöfe.

Eine weitere Baustelle: In Deutschland soll zwar der Systemwechsel in der Tierhaltung vollzogen werden, aber noch immer fehlen die Gesetze. Mehr Tierwohl und Tierschutz soll es bis zum Jahr 2040 geben, also mehr Auslaufmöglichkeiten und mehr Platz beispielsweise für Schweine. So hat es die Kommission unter der Leitung von Ex-Bundesagrarinister Wolfgang Borchert festgelegt, die von Klößner ins Leben gerufen worden war, um eine gesellschaftlich akzeptierte Tierhaltung zu etablieren. Allerdings konnten sich die Koalitionspartner Union und SPD nicht auf eine Änderung des Baurechts einigen. Landwirte, die die Zahl ihrer Tiere halten und ihnen durch einen Stallumbau mehr Platz geben wollen, müssen weiterhin ein aufwendiges Genehmigungsverfahren durchlaufen – und verlieren die Bestandsgarantie für den Stall. Bei dem Gesetzesvorhaben, das dies ändern sollte, habe es eine Blockade der SPD im Bundestag gegeben, sagte Klößner.

Dennoch: Klößner konnte Wichtiges verkünden. Bei der EU-Kommission habe sie eine längere Dauer der Bezuschussung von Stallumbauten und eine Förderquote in Höhe von bis zu 80 Prozent erreicht. Das sei zuvor mit Blick auf das EU-Recht nicht möglich gewesen. Der Förderzeitraum für Tierwohlmaßnahmen könne über die regulären sieben Jahre hinaus gehen, und zwar „solange wir brauchen“. Damit kann die Transformation finanziell kräftig unterstützt werden. Und auf die Frage aus dem Publikum, ob die Union das Agrarressort im Fall des Wahlsiegs an den Koalitionspartner abgebe, antwortete sie: „Wir wären ja verrückt, es abzugeben.“

Kinder und Jugendliche gehen auf Schnipseljagd

Landkreis Vechta (ff). Auf eigene Faust die Städte und Gemeinden im Nordkreis Vechta erkunden und sich spielerisch mit der Stadtgeschichte auseinandersetzen – das können jetzt Familien, Schulklassen und Jugendgruppen mithilfe des bunten Plakat-Bogens „Schnipseljagd“. Diesen gibt es nun für die Städte Dinklage, Lohne und Vechta sowie für die Gemeinden Bakum, Goldenstedt und Visbek, teilt die Tourist-Information Nordkreis Vechta mit. Auf dem DIN-A3-Bogen, handlich gefaltet zu DIN-A4, lädt ein vorgegebener Rundgang Gäste wie Einheimische zu einem spannenden Suchspiel ein, heißt es in der Mitteilung weiter. Es gilt, Fotoschnipsel einzelnen Sehenswürdigkeiten zuzuordnen und Fragen zu beantworten. Dabei erfahren die Suchenden allerhand zur Stadtgeschichte, zu Personen und Denkmälern und erhalten den einen oder anderen Freizeittipp. Am Ende des etwa eineinhalbstündigen Rundgangs ergeben alle beantworteten Fragen ein Lösungswort. Die Schnipseljagd-Bögen und Lösungsbögen mit weitergehenden Informationen sind kostenlos in der Tourist-Information und in allen Rathäusern der Nordkreis-kommunen erhältlich.

Info: Die Tourist-Info Nordkreis Vechta bietet ein Gewinnspiel über Instagram und Facebook an. Familien, die das Lösungswort einer Schnipseljagd bis zum 1. September an die Tourist-Info melden, haben die Chance auf einen von drei Gewinnen, darunter ein Kino- oder Bowlinggutschein.

ZUR PERSON

„Summa cum laude“ für Martin Renghart

Vechta (ff). An der Universität Vechta hat Martin Renghart „summa cum laude“ (mit höchstem Lob) seine Promotion im Fach Geschichtswissenschaft abgeschlossen. Der gebürtig aus dem Wallfahrtsort Altötting stammende Historiker hatte eine akribische Analyse der Kirchen-



Ausgezeichnete Arbeit: Martin Renghart. Foto: Zumholz

KOLUMNE: PERSPEKTIVEN

Zeitverwendung 2022

VON PROF. DR. ULRIKE KNOBLOCH

Im nächsten Jahr wird endlich wieder eine Zeitverwendungserhebung durchgeführt. Dafür sucht das Statistische Bundesamt rund 10000 Personen, die freiwillig über ihren Alltag Auskunft geben und in einer Art Tagebuch stichwortartig alle Tätigkeiten festhalten, die sie während eines Tages ausüben. Durch diese Erhebungen werden nicht nur die bezahlten Arbeitsstunden erfasst, über die auch andere Statistiken Auskunft geben. Sondern sie machen Angaben darüber, wer wie viel unbezahlte Arbeit leistet, also insbesondere Haus- und Betreuungsarbeit, aber auch formelle und informelle Freiwilligenarbeit.

Zeitverwendungserhebungen wurden in Deutschland bisher dreimal durchgeführt, nämlich 1991/92, 2001/02 und 2012/13. Wichtige Ergebnisse waren, dass erheblich mehr unbezahlt als bezahlt gearbeitet wird und

müssten diese Erhebungen häufiger durchgeführt werden.

Dann ließen sich zum Beispiel auch die Verlagerungsprozesse genauer analysieren, die ständig zwischen bezahlten und unbezahlten Tätigkeiten statt-



„Da die Teilnahme freiwillig ist, bleibt abzuwarten, ob tatsächlich 10 000 Personen mitmachen werden“

dass sowohl bezahlte als auch unbezahlte Arbeit immer noch geschlechtsspezifisch verteilt sind. Um viele weitere wichtige wirtschaftliche Zusammenhänge untersuchen zu können,

finden, also Verlagerungen der unbezahlten Arbeit in die bezahlten Bereiche oder die Rückverlagerung von bezahlter Arbeit in die Haushalte. Da die Zahlen zur Erwerbsarbeit stän-

dig erhoben werden, wissen wir, dass aufgrund der Corona-Pandemie die bezahlt geleisteten Arbeitsstunden stark zurückgegangen sind. Aber für die Entwicklung der unbezahlten Arbeit während der Pandemie fehlen die Angaben. Wir können nur vermuten, dass in dieser Zeit erheblich mehr unbezahlte Arbeit geleistet wurde, weil zum Beispiel Kinder und alte Menschen zu Hause betreut wurden, selbst gekocht wurde und überhaupt das Selbermachen wieder größere Bedeutung gewonnen hat.

Seit letztem Monat ist das Gesetz zur statistischen Erhebung der Zeitverwendung in Kraft. Es regelt die Zuständigkeit und die Häufigkeit dieser Erhebungen. Aber daran, dass

diese Erhebungen nur alle zehn Jahre durchgeführt werden, hat sich nichts geändert. Übrigens wird das Tagebuchführen nicht entlohnt, sondern nur eine geringe Aufwandsentschädigung gezahlt.

Da die Teilnahme freiwillig ist, bleibt abzuwarten, ob tatsächlich 10000 Personen mitmachen werden. Wer Interesse hat, kann sich ab Mitte August im Internet über die Website des Statistischen Bundesamtes anmelden.

ZUR PERSON

- Prof. Dr. Ulrike Knobloch
- Professur Ökonomie und Gender (W1).
- Sie erreichen sie per E-Mail an redaktion@om-medien.de.